

FÜR EINEN GERECHTEN, HUMANEN UND EFFEKTIVEN UMGANG MIT KRIMINALITÄT



GEGENSTAND DES BERICHTS

Geltungsbereich und Berichtszeitraum

Der folgende Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten der Organisation Tatort Zukunft e.V. für den Zeitraum vom 01.01.2022 – 31.12.2022.

Registereintrag

Eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg Berlin unter VR36959 B

Anwendung des SRS

Der Bericht wurde angelehnt an die Vorgaben des Social Reporting Standards (Version 2014).

Ansprechpartnerinnen

Marie Langner (m.langner@tatort-zukunft.org); Jana Sophie Lanio (j.lanio@tatort-zukunft.org)

A – ÜBERBLICK	1
1 – VORWORT	1
2 – VISION UND ANSATZ	1
B – DIE ARBEIT VON TATORT ZUKUNFT E.V.	1
1 – DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ	1
1.1 – Das gesellschaftliche Problem	1
1.2 – Bisherige Lösungsansätze	1
1.3 – Unser Lösungsansatz	1
2 – RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM	6
2.1 – Eingesetzte Ressourcen	6
2.2 – Fortschritte in den Projekten und erreichte Wirkungen	7
2.3 – begleitende Evaluation und Qualitätssicherung	13
2.4 – Vergleich zum Vorjahr	15
3 – PLANUNG UND AUSBLICK	16
3.1 – Planung und Ziele	16
3.2 – Einflussfaktoren auf unsere Arbeit	17
4 – ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM	19
C – DIE ORGANISATION	21
1 – ORGANISATIONSPROFIL	21
2 – FINANZEN	24
2.1 – Buchführung und Rechnungslegung	24
2.2 – Erträge und Aufwand	24
2.3 – Finanzielle Situation und Planung	27
3 – MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	28

1 – VORWORT

Liebe Leser*innen,

das Jahr 2022 war für Tatort Zukunft e.V. sehr ereignisreich, was auf der einen Seite mit dem Ende der Corona-Pandemie und auf der anderen Seite mit der ersten durch öffentliche Mittel geförderten Projektumsetzung zusammenhing.

Mit der Erprobung unseres Mentoringprojekts, welches wir seit vielen Jahren entwickeln und planen, haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht, der uns dank unserer ersten öffentlichen Förderung gelungen ist. Damit einhergehend konnten wir das erste Mal ehemalige sowie sich noch im Offenen Vollzug befindende Gefangene einstellen und in die Präventionsarbeit einbinden. Diese Entwicklung ist für uns wegweisend für die Zukunft nicht nur unserer Arbeit, sondern für den Bereich der Straffälligenhilfe insgesamt. Diesbezüglich freuen wir uns auch über ein stetig wachsendes bundesweites Netzwerk.

Seit der Vereinsgründung im Jahr 2018 ist die Verwirklichung innovativer Bildungsprojekte innerhalb von Justizvollzugsanstalten ein Kernstück unserer Arbeit. In diesem Jahr konnten wir es nach der langen pandemiebedingten Pause endlich wieder ermöglichen, dass Gefangene und in Freiheit Studierende voneinander und gemeinsam lernen. So konnten wir unser Universitätsseminar im Gefängnis in Kooperation mit zwei Universitäten wieder stattfinden lassen, unseren Modenkurs erstmalig mit Modedesignstudierenden umsetzen und unsere studentische Law Clinic weiter ausbauen. Im Rahmen der kostenlosen Rechtsberatung haben uns nicht nur Sozialarbeiter*innen, Anwäl*innen und Angehörige von Gefangenen kontaktiert, sondern auch Gefangene selbst. Dies freut uns vor allem deshalb, weil wir nach wie vor keine Sprechstunde vor Ort in einer Justizvollzugsanstalt anbieten konnten. Daneben hat auch unser niederschwelliges Informationsmaterial über die Rechte von Gefangenen noch mehr Menschen erreicht und so zum Zugang zu Recht beigetragen.

Unsere Arbeit wurde durch neue Ehrenamtliche und Mitarbeitende bereichert und unser Team ist gewachsen. Ebenso hat sich auch unsere mediale Reichweite erhöht, was das Erreichen der 1.000-Follower-Marke auf Instagram zeigt. Anfang des Jahres haben wir außerdem Flyer herausgebracht und konnten unser erstes Fördermitglied gewinnen.

Tatort Zukunft e.V. konnte sich im Feld des Justizvollzuges und der Straffälligenhilfe zunehmend vernetzen und etablieren. Wir hoffen, dass sich diese positiven Entwicklungen im folgenden Jahr fortsetzen, indem wir unsere Arbeit weiter verstetigen und die Reichweite und Wirkkraft unserer Projekte steigern.



Herzlich
Jana Sophie Lanio



2 – VISION UND ANSATZ

WIR
UND
UND
DER
ÖFFENTLICHEN
DIE
IN

WOLLEN
HINGEHEN,
MIT
DIESEM
SICH
MEISTE
ZEIT
EINEN
AUSTAUSCH

HINSCHAUEN
NACHFRAGEN
BEREICH,
DEM
BEWUSSTSEIN
ENTZIEHT,
TRETEN.

Wir arbeiten im und am Gefängnis sowie an allem, was damit zu tun hat.

Als gemeinnützige Organisation setzen wir uns für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität ein.

Im Gefängnis zeigen sich vielfältige Problemlagen von einzelnen Bevölkerungsgruppen wie unter einem Brennglas, sodass die Frage nach Gerechtigkeit besonderes Gewicht bekommt. Da dieser Begriff keineswegs abschließend definierbar ist, müssen wir immer wieder hinterfragen, was gerecht ist. Dazu gehört auch, selbstkritisch zu fragen, wer in einer freiheitlich demokratischen Grundordnung mit Freiheitsentzug bestraft werden soll. Wir möchten dafür sensibilisieren, dass die Frage nach Gerechtigkeit komplex ist und gesamtgesellschaftlich immer wieder neu verhandelt werden muss.

Wir glauben, dass eine Gesellschaft, die sich den Menschenrechten verpflichtet fühlt, eine besondere Verantwortung trägt, Gefängnisse human zu gestalten. Das heißt, dass staatliche, strafende Maßnahmen immer an der Menschenwürde ausgerichtet sein müssen. Unabhängig davon, was für Taten Menschen begangen haben und wie groß der Vergeltungswunsch ist, dürfen diese Menschen nie für gesellschaftliche Zwecke instrumentalisiert oder unmenschlich behandelt werden. Wir wissen aus der Geschichte, dass Gefängnisse anfällig für Menschenrechtsverletzungen sind. Wir möchten dazu anregen, wachsam zu bleiben und immer weiter daran zu arbeiten, human mit Kriminalität umzugehen.

Ein effektiver Umgang mit Kriminalität bedeutet für uns, dass resozialisierende Maßnahmen des Staates evidenzbasiert konzipiert und umgesetzt werden. Das heißt insbesondere, dass alle Maßnahmen im Strafvollzug erwiesenermaßen Gefangene dazu befähigen müssen, zukünftig ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Es ist unverzichtbar, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis des Strafvollzugs zu transferieren, um wirkungsorientiert und zeitgemäß arbeiten zu können. Wir möchten dazu beitragen, dass das Wissen der Fachwelt in verständlicher Sprache in die breite Gesellschaft getragen wird, damit eine fundierte und angemessene Diskussion möglich ist.

1 – DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ

1.1 – DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

In Deutschland sind gegenwärtig etwas mehr als 42.000¹ Strafgefangene inhaftiert. Ziel des Strafvollzugs ist die Resozialisierung. Das bedeutet, dass Straftäter*innen befähigt werden sollen, nach Entlassung ein Leben in sozialer Verantwortung ohne Straftaten zu führen. Das Recht von Straftäter*innen auf Resozialisierung hat Verfassungsrang.

Die praktische Umsetzung von Resozialisierung aber entspricht im deutschen Strafvollzug nicht den gesetzlichen Vorgaben und gelingt nicht so, wie wir es uns vorstellen. Dies zeigt sich vor allem an zwei Phänomenen.

Erstens weist der Strafvollzug durchgängig hohe Rückfallraten auf. Bundesweite Rückfallstatistiken wie die von Jehle u.a.² zeigen, dass etwa die Hälfte der entlassenen Strafgefangenen im Laufe ihres Lebens wieder rückfällig wird und etwa ein Drittel sogar wieder in den Strafvollzug zurückkehrt. Einer erfolgreichen Wiederaufnahme in die Gesellschaft stehen Stigmatisierung und Chancenlosigkeit entgegen. So löst eine Gefängnisstrafe soziale Probleme nicht nur nicht, sondern verstärkt vielmehr prekäre Lebenslagen. Der Kreislauf der Randständigkeit und Kriminalität wird durch den Strafvollzug oftmals verstärkt.

Zweitens zeigen Berichte verschiedener Kontrollinstanzen³ wiederholt und in aller Deutlichkeit, dass Gefangene rechtswidrigen Grundrechtseingriffen ausgesetzt sind. Der staatlich verordnete Freiheitsentzug muss unbedingt so ausgestaltet werden, dass die Menschenwürde und andere Grundrechte sowie das Recht auf Resozialisierung gewahrt werden. Theoretisch haben Gefangene in Deutschland Zugang zu Rechtsbehelfen. In der Realität verfügen sie aber oft nicht über die Ressourcen und Fähigkeiten, um ihre Rechte durchzusetzen, und werden nicht darin gestärkt, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass die Gestaltung des Strafvollzugs nicht nur Inhaftierten, sondern auch ihren Angehörigen Schaden zufügt. In Deutschland sind schätzungsweise 100.000 Kinder davon betroffen, dass mindestens ein Elternteil inhaftiert ist. Der ausreichend zu gewährende Kontakt zur Familie ist daher für die Angehörigen von großer Bedeutung und entscheidend für die Resozialisierung der Gefangenen und die Chance auf ein stabiles Wiederaufnahmeumfeld nach der Entlassung.

¹ Statistisches Bundesamt (2022): Fachserie 10 reihe 4.1. Rechtspflege: Strafvollzug – Demographische und kriminologische Merkmale der Gefangenen zum Stichtag 31.03., Seite 10.

² Jehle, Jörg-Martin u.a. (2016): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen: Eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2010 bis 2013 und 2004 bis 2013. Herausgegeben vom Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. Zuletzt abgerufen am 25.10.2023 unter: https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachpublikationen/Legalbewaehrung_nach_strafrechtlichen_Sanktionen_2010_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=4.

³ Vgl. CPT/Inf (2019) 14; CPT/Inf (2017) 13; CPT/Inf (2014) 23; CPT/Inf (2012) 6. Zuletzt abgerufen am 25.10.2023 unter: <https://www.coe.int/en/web/cpt/germany>; Vgl. Jahresberichte der Nationalen Stelle zur Verhütung von Folter. Zuletzt abgerufen am 25.10.2023 unter: <https://www.nationale-stelle.de/publikationen.html>.

KONSEQUENZEN, SOLLTE RESOZIALISIERUNG WEITERHIN UNZUREICHEND GELINGEN

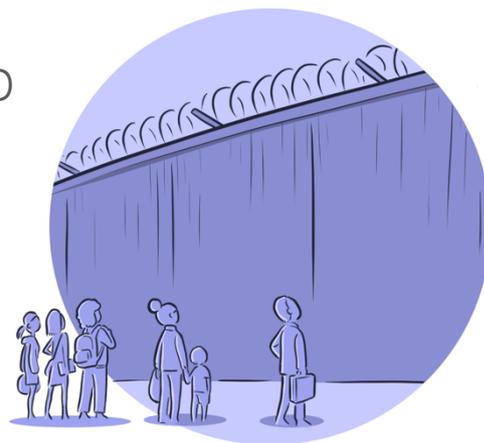
Es sollten wesentliche Reformen im Strafvollzug vorgenommen und wichtige Beiträge geleistet werden, um Grundrechte im Strafvollzug zu stärken. Anderenfalls bleiben Gefängnisse in Deutschland weiterhin Orte, die den Gefangenen und ihren Angehörigen mehr schaden, als dass sie helfen. Grundrechtsverletzungen, Haftschäden, Kriminalitätsrückfälle und die Verstärkung der gesellschaftlichen Ausgrenzung bleiben Folgen von Freiheitsstrafen.

Hinzu kommt, dass der Staat insgesamt sein Versprechen nicht einhält, Straftäter*innen durch den Strafvollzug sozial zu integrieren, Kriminalität zu reduzieren und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Das wiederum hat negative Auswirkungen auf das gesamtgesellschaftliche Klima, das von Misstrauen und Kriminalitätsfurcht geprägt ist.

Weiterhin wird der Staat – und damit auch die Steuerzahler*innen – unnötig hohe Ausgaben für die Schäden von Kriminalität, die Strafverfolgung (auch nicht gefängniswürdiger Straftaten) und die Betreibung von in vielen Fällen ineffektiven Gefängnissen aufbringen müssen. Auch die sich zunehmend verschlechternde personelle Lage in Gefängnissen, sozialen und psychologischen Diensten und der Verwaltung wird weiterhin vielerorts ein Problem darstellen.

DEN GRAD DER ZIVILISATION
EINER GESELLSCHAFT
KANN MAN AM ZUSTAND
IHRER GEFANGENEN
ABLESEN.

(Dostojewski)



TREIBENDE SYSTEME DES PROBLEMS

GESELLSCHAFT	<p>Kriminologische Theorien wie zum Beispiel Anomietheorien zeigen deutlich, wie die Sozialstruktur einer Gesellschaft mit Kriminalität zusammenhängt. Demnach führen, vereinfacht gesagt, soziale Benachteiligungen und Ungleichverteilungen sozio-ökonomischer Ressourcen zu Kriminalität. In diesem Zusammenhang erkannte der berühmte Rechtswissenschaftler Franz von Liszt bereits vor mehr als hundert Jahren: „Die beste Kriminalpolitik liegt in einer guten Sozialpolitik“. Außerdem setzt die Reintegration von Straftäter*innen nicht nur eine*n integrationswillige*n Täter*in, sondern vor allem auch ein bereitwilliges, wiederaufnehmendes soziales Umfeld voraus. Die Gesellschaft jedoch weiß insgesamt wenig über den Bereich von Kriminalität und Strafvollzug. Daher stehen einer gelingenden Resozialisierung auch in der Gesellschaft herrschende irrationale und oft unserer Verfassung widersprechende Vergeltungsbedürfnisse sowie Vorurteile und Stigmatisierungen entgegen.</p>
STAAT	<p>Das Feld der Kriminalpolitik ist überwiegend von symbolpolitischen Handlungen geprägt. Politische Überlegungen stehen nicht selten einem rationalen und vor allem evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität entgegen. Auch aufgrund eines oft missverstandenen Sicherheitsbegriffs, der überwiegend von „Law and Order“ geprägt ist, finden notwendige Reformen und soziale Innovationen inner- und außerhalb des Strafvollzugs vonseiten des Staates kaum statt. Nicht zuletzt handelt es sich beim Strafvollzug um einen – salopp gesagt – kaputt gesparten Bereich, in dem wichtige personelle und sachliche Ressourcen fehlen. Diese wären aber unbedingt notwendig, um Bedingungen zu schaffen, unter denen Resozialisierung überhaupt gelingen kann.</p>
MEDIEN	<p>„Crime sells“: Kriminalität und Strafvollzug sind besonders geeignet, um zu polarisieren, weshalb in vielen Medien in verzerrter Weise über Kriminalität und Strafvollzug berichtet wird. Spektakuläre Einzelfälle treten in den Vordergrund, während komplexere Ursachenzusammenhänge in vereinfachter und „schwarz-weiß“-denkender Weise präsentiert werden. Das hat zur Folge, dass die mediale Wahrnehmung in der Gesamtgesellschaft wenig mit der tatsächlichen Realität von Kriminalität und Strafvollzug gemein hat. Dadurch entstehen in der Bevölkerung Vorurteile und Stigmatisierungen sowie diffuse Stimmungen gegen straffällig gewordene Menschen und ihr Umfeld, die eine Resozialisierung und einen rationalen sowie evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität erschweren.</p>
NRO-LANDSCHAFT	<p>Die aktuelle Landschaft der Nichtregierungsorganisationen (NRO) ist in diesem Bereich klein, wenig interdisziplinär, eher unterfinanziert und kaum überregional vernetzt. Viele Akteur*innen der Straffälligenhilfe erhalten überwiegend staatliche Zuwendungen. Dadurch befinden sie sich besonders bei staatskritischen Ansichten in einem schwierigen Abhängigkeits- und Interessenkonflikt. Insgesamt ist die aktuelle NRO-Landschaft im Vergleich zu anderen sozialen Wirkungsbereichen nicht in der Lage, den politischen und gesellschaftlichen Druck zu erzeugen, den es für resozialisierungsförderliche Veränderungen in Deutschland bräuchte.</p>

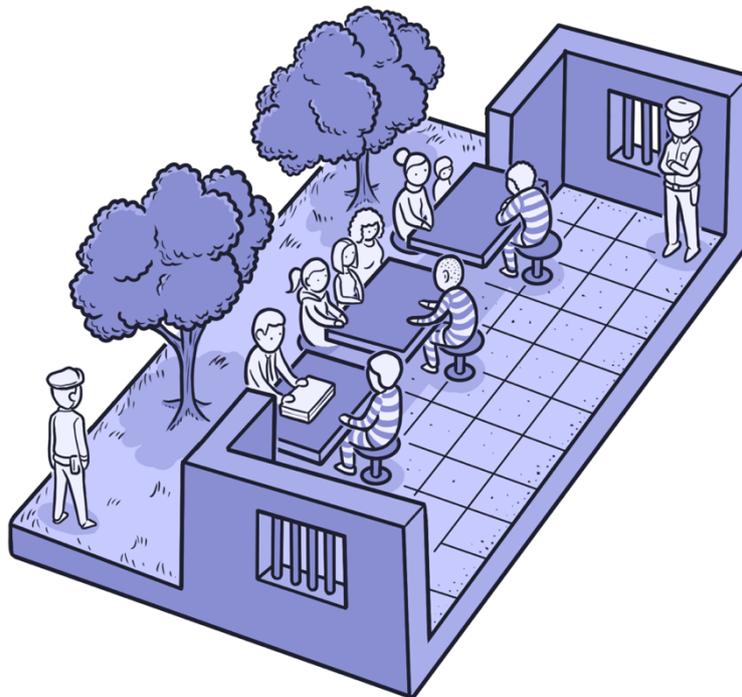
1.2 – BISHERIGE LÖSUNGSANSÄTZE

STAAT	Der Staat hat den gesetzlichen Auftrag, Straftäter*innen zu resozialisieren, Grundrechte zu schützen und öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die kriminologischen Dienste der Bundesländer haben die Aufgabe, den Strafvollzug wissenschaftlich zu begleiten. Zudem muss der Zugang zu Gefängnissen der <i>Nationalen Stelle zur Verhütung von Folter</i> , deren Ziel die Prävention von Folter und Misshandlung in deutschen Gefängnissen ist, uneingeschränkt gewährt werden.
MEDIEN	Journalist*innen wie Aiko Kempen, Timo Stukenberg und Ronen Steinke nehmen sich regelmäßig strafvollzuglicher Themen an. Im ZDF Magazin Royale hat sich Jan Böhmermann bereits mit der Ersatzfreiheitsstrafe befasst und auch in etablierten Sendungen wie der Tagesschau mehrten sich Beiträge beispielsweise zu den Arbeitsbedingungen und dem Arbeitslohn von Gefangenen.
FORSCHUNGS EINRICHTUNGEN	Universitäre kriminologische Institute und Arbeitsbereiche z.B. von der <i>Freien Universität Berlin</i> , der <i>Universität Heidelberg</i> und der <i>Universität zu Köln</i> forschen im Bereich Justizvollzug. Hinzu kommen außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das <i>Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.</i> , die <i>Kriminologische Zentralstelle e.V.</i> , das <i>Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.</i> oder das <i>Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht</i> .
STIFTUNGEN	Stiftungen wie die <i>Open Society Foundations</i> , die <i>Gustav-Radbruch Stiftung</i> , die <i>Robert Bosch Stiftung</i> oder die <i>Rosa-Luxemburg-Stiftung</i> arbeiten zu Themen von Kriminalität und Strafvollzug. Die <i>CMS Stiftung</i> ist im Hinblick auf den Rechtsschutz im Justizvollzug zu nennen. Mit dem Schwerpunkt Rassismus ist auch die <i>Amadeu Antonio Stiftung</i> unter anderen mit Strafverfolgung und -justiz befasst.
AKTIVISMUS	Auch in der Öffentlichkeit bekanntere Einzelkämpfer*innen wie Johannes Feest, Thomas Galli, Christine Graebisch, Bernd Maelicke, Rehzi Malzahn sowie Bündnisse und Kollektive wie <i>Death in Custody</i> oder <i>Criminals for Freedom</i> wirken auf Veränderungen im Strafvollzugssystem hin.
NRO-LANDSCHAFT	Organisationen wie die <i>Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.</i> , das <i>Strafvollzugsarchiv</i> , der Verein <i>Gefangene helfen Jugendlichen e.V.</i> , das <i>Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V.</i> , das <i>Justice Collective</i> , die <i>Gefangenengewerkschaft / Bundesweite Organisation</i> , die <i>Deutsche Aidshilfe</i> , der Verein <i>Treffpunkt e.V.</i> , der Verein <i>SichtWaisen e.V.</i> , <i>Exit – Enter Life e.V.</i> , der <i>Deutsche Caritasverband</i> sowie die <i>Arbeiterwohlfahrt</i> agieren überregional. Auf regionaler Ebene sind Organisationen wie die <i>Freie Hilfe e.V.</i> , die <i>Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V.</i> , <i>paragraf1 Soziale Dienste GmbH</i> und der <i>Hamburger Fürsorgeverein von 1948 e.V.</i> zu nennen.

1.3 – UNSER LÖSUNGSANSATZ

Unsere Lösung besteht darin, dass wir Universitäten und Gefängnisse miteinander vernetzen, um Resozialisierung zu fördern. Wir bieten Bildungs- und Beratungsangebote in Gefängnissen an, durch die in Freiheit lebende und zu einer Freiheitsstrafe verurteilte Menschen zusammenfinden. Das Konzept Gemeinsam Lernen knüpft an der anerkannten Tatsache an, dass Bildung ein wesentlicher Faktor gelingender Resozialisierung ist.

Wir reduzieren die soziale Abschottung von Gefängnissen und verkleinern die Lücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Praxis des Strafvollzugs. Unser Ziel ist es, Grundrechte von Gefangenen und ihren Angehörigen zu stärken und dazu beizutragen, die Chancen Einzelner auf Bildung, Rechtsdurchsetzung und Resozialisierung zu erhöhen. Darin sehen wir das transformative Potenzial, Marginalisierung zu schwächen und soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu stärken. Zudem glauben wir an das innovative Konzept der strukturellen Einbeziehung von ehemaligen Straftäter*innen in die Resozialisierungs- und Präventionsarbeit. Mit ihrer besonderen Expertise können sie zur effektiven Wiedereingliederungsarbeit und damit zur Verringerung der Kriminalität beitragen. Außerdem sind wir überzeugt, dass mehr Wissen über Gefängnisse und Resozialisierung zu einer fundierten Diskussion und verändertem Sicherheitsdenken in unserer Gesellschaft führt. So können der Zustand der Gefängnisse und die Wiedereingliederungschancen der Betroffenen verbessert und letztlich effektiver und wirksamer im und am Gefängnis gearbeitet werden.



Unsere Arbeit gliedern wir in drei Projektbereiche, in denen wir insgesamt vier Projekte mit jeweils unterschiedlichen Zielgruppen und erwarteten Wirkungen umsetzen.

Das Seminar **Uni im Vollzug** findet in der *Justizvollzugsanstalt (JVA) Tegel* statt und beinhaltet Themen der Kriminologie. Dazu gehören unter anderem der Rechtsschutz im Strafvollzug, die „Convict Criminology“ und Alternativen zum Freiheitsentzug. An dem Seminar nehmen Studierende der Rechtswissenschaft und der sozialen Arbeit sowie gefangene Studierende teil, die in der Regel unterschiedliche Fächer studieren. Diese Zusammensetzung bereichert die fachliche Diskussion ungemein und die Teilnehmenden können von den unterschiedlichen Perspektiven und Wissensvorräten profitieren.

Das **Prison Design Lab** soll Designstudierende der *Universität der Künste (UdK)* und Gefangene der *Jugendstrafanstalt (JSA) Berlin* zusammenbringen. Gemeinsam werden anhand von Mode abstrakte Themen wie Subjektivität und Identität oder Diskriminierung und Gruppenzugehörigkeit erarbeitet und diskutiert. Gerade für die Jugendlichen kann Mode eine Brücke zur eigenen Lebenswelt schlagen. Sie erwerben Wissen und erlernen Fertigkeiten und können selbst gestalterisch tätig werden.

Grundgedanke des Konzeptes **Credible Messenger** ist, dass ehemalige Straftäter*innen als Mentor*innen für straffällig gewordene junge Menschen angestellt werden. Aufgrund der besonderen biographischen Gemeinsamkeiten können sie das individuelle Erleben und Verhalten der Jugendlichen nachvollziehen sowie emphatisch darauf reagieren und sind deshalb als Mentor*innen in hohem Maß glaubhaft (credible). Sie können ihre Erfahrungen teilen und den Weg aus der Kriminalität als ein erreichbares Ziel vermitteln. Die jungen Menschen lernen in Gruppentreffen den Umgang mit persönlichen, kriminogenen Risikofaktoren – wie zum Beispiel sozialen Konflikten – und erarbeiten realistische Handlungsstrategien zur Affektkontrolle. Die Mentor*innen werden sorgfältig ausgewählt und fortwährend pädagogisch gebildet und begleitet. Sie werden sozialversicherungspflichtig entlohnt und übernehmen durch ihre Arbeit eine verantwortungsvolle Aufgabe. Gleichzeitig setzen sie sich weiter mit ihrer eigenen kriminellen Vergangenheit auseinander und arbeiten diese auf.

Das Rechtshilfeprojekt **Recht verständlich** knüpft an den großen Beratungsbedarf Gefangener und ihrer Angehörigen sowie die oftmals fehlenden Ressourcen und Fähigkeiten, eigene Rechte durchzusetzen, an. Durch die kostenlose studentische Beratung, Merkblätter zu Rechten und Rechtsschutz im Gefängnis sowie einen Rechtshilfekurs für jugendliche Gefangene werden Gefangene (und auch ihre Angehörigen) informiert, unterstützt und in ihren Rechten gestärkt. Die beratenden Jurastudierenden werden zunächst umfangreich ausgebildet und während ihrer Beratungstätigkeit von Volljurist*innen begleitet. Zusätzlich wird im Rahmen des Projekts Informationsmaterial erstellt, welches Gefangene und Angehörigen in einfacher deutscher sowie weiteren Sprachen über ihre Rechte und Möglichkeiten aufklärt.

Unsere Wirkungslogik ergibt sich einerseits aus den direkten und indirekten Wirkungen unserer Projekte auf der Ebene der jeweiligen Zielgruppen und andererseits aus den Veränderungen für die Gesamtgesellschaft und den Staat, zu denen wir beitragen wollen.

Uni Im Vollzug

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Aktive Mitgestaltung des Unterrichts; Bildung durch Austausch statt in Isolation; dank flacher Hierarchien und Kommunikation auf Augenhöhe	→ Wissensvorrat rückt in den Bereich des Sichtbaren; Verbesserung des Bildungsangebots, der Außenkontakte und des Vollzugsalltags → indirekt: Abbau von Vorurteilen; Erhöhung der Chancen auf Wiedereingliederung	→ Verbesserte Ausgestaltung der Vollzugsaufgabe Resozialisierung → verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit → Erhöhte Chancen Einzelner auf Bildung → Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit → Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft; besser ausgebildete Jurist*innen und Sozialarbeiter*innen als spätere Entscheidungsträger*innen
In Freiheit Studierende	Kennenlernen des beruflichen Wirkungsfelds als zukünftige Sozialarbeiter*innen Jurist*innen; Aneignung praxisbezogenen Wissens; Einblick in eine zumeist unbekannte Lebensrealität	→ Bereicherung des sonst theoretischen Studiums; Schärfung des Blicks für reale Qualität abstrakter Fragestellungen zu Recht und Gerechtigkeit sowie Strafsystem und Resozialisierung → indirekt: Abbau von Vorurteilen; berufliche Perspektive erweitert	
Angehörige von Gefangenen		→ indirekt: erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben	

Recht verständlich

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Rechtsdurchsetzung; Positive Erfahrung mit Rechtsstaat, Stärkung der Außenkontakte, v.a. familiärer Beziehungen	→ Effektiver Rechtsschutz; Stärkung des Rechtsbewusstseins; stabiles Umfeld nach der Entlassung → indirekt: größeres Vertrauen in Rechtsstaat; Verbessertes Anstaltsklima	→ Effektiver Rechtsschutz; Stärkung von Grundrechten; gerechter und humaner Strafvollzug; → Erhöhte Chancen auf Wiedereingliederung n → verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit
In Freiheit Studierende	Erprobung der praktischen juristischen Arbeit, Anwendung des gelernten Wissens; Einblick in eine zumeist unbekannte Lebensrealität; Kennenlernen anderer sozialer Lagen	→ Erfahrung der Selbstwirksamkeit; Schärfung des Blicks für Rechtswirklichkeit und Auswirkungen sozialer Ungleichheit → indirekt: berufliche Perspektive; größeres Engagement in Zivilgesellschaft	→ Erhöhte Chancen Einzelner auf Rechtsdurchsetzung → Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit → Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft; besser ausgebildete Jurist*innen als Entscheidungsträger*innen
Angehörige von Gefangenen	Aufklärung und Beratung, Unterstützung in Problemlagen als Angehörige; Stärkung der Außenkontakte und dadurch familiären Bindungen	→ Befähigung, sich für die Rechte ihres gefangenen Familienmitglieds einzusetzen; Aufrechterhaltung des Kontakts mittels Durchsetzung ausreichender Besuchszeiten; stabiles Umfeld nach der Entlassung → indirekt: größeres Vertrauen in Rechtsstaat; erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben	

Prison Design Lab

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Gefangene	Austausch über die Bedeutung von Mode, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Ästhetik und Geschmack, Themen der politischen Bildung wie Ausgrenzung und Pluralismus; gestalterischer Zugriff auf Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> → Selbstwirksamkeitserfahrung durch den kreativen Arbeitsprozess; Verbesserung des Bildungsangebots und Vollzugsalltags; Eröffnung neuer Perspektiven für den eigenen Lebensweg → indirekt: Abbau von Vorurteilen; Erhöhte Wiedereingliederungschancen 	<ul style="list-style-type: none"> → Verbesserte Ausgestaltung der Vollzugsaufgabe Resozialisierung → verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit → Erhöhte Chancen Einzelner auf Bildung → Stärkung marginalisierter Gruppen; soziale Gerechtigkeit → Öffnung der Hochschulen in Richtung Gesellschaft und Praxis
In Freiheit Studierende	Austausch mit den jungen Gefangenen, Lernen von deren Perspektive; Erproben der Dozierertätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> → Schärfung des Blicks für andere soziale Lagen und Fragen der sozialen Teilhabe; Schaffung neuer Möglichkeiten künstlerischen Wirkens → indirekt: berufliche Perspektiven 	
Angehörige von Gefangenen		<ul style="list-style-type: none"> → indirekt: erhöhte Chance des gefangenen Familienmitglieds auf straffreies Leben 	

Credible Messenger

Zielgruppe	Leistung (Output)	Erwartete Wirkung (Outcome)	Wirkung auf gesellschaftlicher Ebene (Impact)
Junge straffällige Menschen	Erfahrungsaustausch mit Mentor*innen; Aufbau von Vertrauensbeziehung durch sozialen Bezug; Biographie der Mentor*innen als „Blaupause“ und praktisch anwendbares Werkzeug	→ Turning Point: Übernahme der positiven Verhaltensweisen der ehemaligen Straftäter*innen, die dem Werte- und Normsystem unserer Gesellschaft positiv gegenüberstehen; positive Selbsterzählung, Entwicklung einer nicht-kriminellen Identität; Selbstwirksamkeitserfahrung bezüglich der Umsetzung ihrer Ziele für den kriminalitätsfreien Lebensstil	→ Minderung des Repräsentationsmusters des lebenslangen kriminellen Menschens; Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung; stärkeres Vertrauen in ehemalige Straftäter*innen → Stärkung Bereitschaft zur Wiederaufnahme → Unterstützung auf dem Weg zu straffreiem Leben
Ehemalige Straftäter*innen	Verantwortungsübernahme, Entgegenbringen von Vertrauen und Anerkennung; Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt durch sozialversicherungspflichtige Anstellung	→ Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit; Möglichkeit der Wiedergutmachung; Aufarbeitung eigener krimineller Vergangenheit; Unterstützung des Prozesses ein straffreies Leben zu führen; erster Schritt in finanzielle Unabhängigkeit; berufliche Perspektive → indirekt: stärkeres Vertrauen in Entlassene; erhöhte Chancen auf Wiedereingliederung	→ verringerte Kriminalität; mehr Sicherheit; stärkeres Vertrauen innerhalb der Gesellschaft → Erhöhte Chancen Einzelner auf Wiedereingliederung → Stärkung marginalisierter Gruppen, soziale Gerechtigkeit

2 – RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

2.1 – EINGESETZTE RESSOURCEN

Im Berichtszeitraum konnten wir mehr bezahlte Stellen schaffen als je zuvor. Unsere personellen Ressourcen bestanden aus einer halben Stelle der Geschäftsführung, einer Teilzeitstelle (55 %) in der Projektleitung für **Recht verständlich** sowie einer Teilzeitstelle (60%) ab Februar in der Projektleitung für **Credible Messenger**. Dazu kamen ganzjährig eine Stelle auf Minijobbasis, eine auf drei Monate befristete Stelle auf Minijobbasis sowie eine studentische Hilfskraft ebenfalls auf Minijobbasis ab November für das Projekt **Credible Messenger**. Zudem wurden in diesem Projekt drei Mentor*innen ab Juli eingestellt. Zwei Dozierende der **Uni Im Vollzug** konnten außerdem ab Oktober im Rahmen von Lehraufträgen bezahlt werden.

Gegenüber diesem starken Wachstum an bezahlten Stellen sank die Zahl der aktiven Ehrenamtlichen. Dennoch waren zwölf Personen, ob Vereinsmitglieder oder nicht, weiterhin zuverlässig und aus Überzeugung für unsere Organisation tätig. Extern wurden wir von Jurist*innen, Professor*innen und Designer*innen unterstützt und konnten weitere Studierende für unsere Projekte gewinnen. Wir bemühen uns kontinuierlich, unser Team immer interdisziplinärer und vielfältiger werden zu lassen. Insbesondere freuen wir uns, vermehrt mit (ehemaligen) Gefangenen zusammenzuarbeiten und von deren Expertise zu lernen.

Auch unsere materiellen Ressourcen konnten wir ausbauen. Insgesamt standen uns für die Umsetzung unserer Projekte durch Projektmittel, Preisgelder und Spenden 173.768,91 Euro zu Verfügung. Davon flossen 93 % in Personal und 7 % in Sachmittel, Verwaltungskosten und Miete. So haben wir beispielsweise Flyer, Konzeptpapiere und Lernmaterialien erstellt, Merkblätter für Gefangene gedruckt und konnten kreative Materialien für unser Designprojekt beschaffen.

Im Jahr 2022 standen uns über die Räumlichkeiten in den Gefängnissen und Universitäten hinaus auch Räume der Straffälligenhilfe zur Verfügung. Insbesondere konnten wir in den Räumlichkeiten der *Freien Hilfe e. V.* Angehörige von Gefangenen beraten. Nachdem wir einen Büroraum im Wedding bei der *Freien Hilfe e. V.* bis Ende Februar nutzen konnten, mieten wir seit April 2022 ein Büro in der Hasenheide. Zusätzlich konnten wir für die Schulung der Mentor*innen zeitweise Räumlichkeiten in der *S27* (Juli – August) und im *Hangar 1* (seit Oktober) nutzen.



2.2 – FORTSCHRITTE IN DEN PROJEKTEN UND ERREICHTE WIRKUNGEN

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause konnte im Wintersemester 2022/23 wieder ein Durchlauf der **Uni Im Vollzug** stattfinden.

- Teilnahme von drei Studierenden der Rehabilitationswissenschaften der *Humboldt-Universität zu Berlin*, zehn Jurastudierenden der *FU Berlin* und acht gefangenen Studierenden
- Anpassung des Seminars in Folge der Evaluation der ersten Durchläufe: Sitzungen im zweiwöchentlichen Takt à drei Zeitstunden (zuvor wöchentlich à 90 Minuten) → insgesamt weniger Zeit für Einlasskontrollen und Ausschleusung verwendet
- Ein Vorbereitungstreffen an der *FU Berlin* sowie acht Termine in der *JVA Tegel*
- Neue Themen im Lehrplan, wie z.B. „Arbeitsentlohnung vor dem BVerfG“, „Die Gestaltung des Übergangs nach der Haft“ und „Das Individuum und die Gesellschaft“
- Dozentinnen: Jana Sophie Lanio und Katharina Herrmann (*FU Berlin*)
- Externe Dozierende: Kirstin Drenkhahn, Heinz Cornel, Julian Knop, Dina Emundts und Jochen Gördeler

Damit konnten wir folgende Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppen sowie auf gesellschaftlicher Ebene erreichen:

- Erweiterung des Bildungsangebots der verschiedenen Studiengänge um ein fächerübergreifendes und praxisnahes Seminar
- Austausch zwischen den Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen, Perspektivwechsel, Sichtweisen auf Resozialisierung, Strafen und Gefängnis haben sich verändert
- Einblick in ein potenzielles Arbeitsfeld ermöglicht, neue Zukunftsaussichten eröffnet
- Ermöglichung, sich mit spezifischem Wissen aus dem Haftalltag (z.B. zur Arbeitsentlohnung) in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen
- Ausbau der Bewegung weg von „law in books“ hin zu „law in practice“
- Verbesserung der Situation der Gefangenen im Hinblick auf Bildung und Außenkontakte



Das **Prison Design Lab** konnte im Sommer erneut als Workshopreihe stattfinden.

- Teilnahme von acht Schülern einer Klasse mit dem Schwerpunkt Sprachförderung der *Helmuth-Hübener-Schule* der *JSA Berlin*
- Acht Unterrichtseinheiten (zwei mithilfe eines Video-Tutorials, alle weiteren in Präsenz)
- Theoretische Inhalte zum historischen und kulturellen Kontext der Designpraktiken sowie Einführung in die praktische Umsetzung der Techniken Illustration, Batik, Monogramm/Drucken und Keramik
- Überarbeitete Workbooks → Pro Technik ein Workshop zur Information, Anleitung, Inspiration und für eigene Entwürfe
- Bereitstellen von Material für die Umsetzung der Techniken und Fertigen eines eigenen Produktes; unter anderem von den Tandempartner*innen außerhalb der Anstalt vorbereitete Stempel, mit deren Hilfe eigene Stempel entworfen und sodann Beutel bedruckt wurden
- Dozentin: Corinna Dehn, einmalig Lisa Mann für einen Batikworkshop und die Designerin Jana Francke für die beiden Keramikworkshops

Im Herbst konnte das Projekt wie ursprünglich vor drei Jahren geplant als Kooperationsprojekt mit der *UdK* umgesetzt werden.

- Teilnahme von sechs Modestudierenden der *UdK* und sieben Schülern der *Helmuth-Hübener-Schule* der *JSA Berlin*, die sich in Untersuchungshaft befinden und an einem Sprachkurs teilnehmen
- Fünf Unterrichtseinheiten in Präsenz
- Inhalte: Zusammensetzen eines modularen Sneakers, zeichnerische Arbeit an Sneaker-Entwürfen, verschiedene Zeichentechniken auf Stoff, Bemalen von Stoff mithilfe einer Schablone, Zeichentechniken auf Papier zum Entwurf eines großen Prints, Platzieren des Prints auf zu Kleidungsstücken zusammengesetzten Schnittteilen, Kolorieren des Prints, Dekorieren von Keksen mit Zuckerguss und -perlen
- Neue Ausrichtung: Arbeit in Kleingruppen, gemeinschaftliches Fertigen von Objekten
- Besuch der Studierenden in der Gedenkstätte Hohenschönhausen und Gespräch mit einem ehemaligen Gefangenen (Mitarbeiter von Tatort Zukunft e.V.)
- Anfertigen von Wortschatzlisten in Vorbereitung auf die Workshops, mithilfe derer die Schüler im Austausch mit den Studierenden neue Vokabeln lernen konnten
- Workshop im Rahmen der Aktionstage Gefängnis, bei dem Zeichnungen zum Thema „Berlin“ entstanden sind, mit denen die Studierenden und Schüler dann weitergearbeitet und einen großen Print entworfen haben

Unser Projekt **Recht verständlich** konnten wir weiter vorantreiben und ausbauen.

- Abschluss des zweiten Durchlaufs der *Post Conviction Law Clinic* im Wintersemester 2021/22, Start des dritten Durchlaufs mit 23 Studierenden der Rechtswissenschaft der *FU Berlin* im Wintersemester 2022/23
- Wintersemester: Vorlesungsreihe zu den Themen Strafvollzugsrecht und Strafverfahrensrecht; Sommersemester: Praxisteil Strafvollzug unter Mitwirkung von Tatort Zukunft e.V., Anwält*innen und ehemaligen Gefangenen
- Themenbeispiele: „Nähe und Distanz im Beratungsgespräch“ und „Peer-Mediation“
- Wochenendseminar mit 25 Teilnehmenden mit dem Titel „Verteidigung nach Rechtskraft – Praxis Strafvollzug“ mit Anwält*innen, Praktiker*innen der Straffälligenhilfe und einem Gefangenen aus dem Offenen Vollzug

- Beratung von Gefangenen und Angehörigen in Räumlichkeiten der *Freien Hilfe e.V.* und von *paragraf 1 Soziale Dienste gGmbH* nahe der *JVA Tegel*
- Bearbeitung und Katalogisierung von 23 Fällen unter Mitwirkung von Studierenden, davon 13 Anfragen direkt von Gefangenen (die übrigen von Angehörigen, Sozialarbeiter*innen und Anwält*innen)
- Fertigstellung einer eigenen Website (Kontaktformular und download der Merkblätter) in mehreren Sprachen für die Zielgruppe der potenziellen Klient*innen
- Einrichtung einer Telefonnummer, an die Beratungsanfragen gestellt werden können

- Fertigstellung und Druck des zweiten Merkblatts „Besuche im Gefängnis“ in einfacher Sprache in Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Serbisch und Türkisch
- Übersetzung des ersten Merkblatts zum Thema „Rechtsschutz im Strafvollzug“ in zwei weitere Sprachen (Russisch und Rumänisch)
- Erarbeitung eines weiteren Merkblatts zum Thema „Lockerungen“
- Recherche zu weiteren Themen („Diskriminierung“, „Anlaufstellen“, „Gesundheitsversorgung“) durch Studierende
- Auslage von Merkblättern bei verschiedenen Berliner Akteur*innen der Straffälligenhilfe und bei acht weiteren Organisationen außerhalb Berlins sowie in drei Justizvollzugsanstalten (*JVA Plötzensee*, *Offener Vollzug Berlin*, *JVA für Frauen*)

- Umsetzung des dreimonatigen Rechtshilfekurses in der *JSA Berlin* von Juli bis Oktober, geleitet von Christoph Friedrich
- Acht teilnehmende Gefangene; 12 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten

- Aufnahme von Gesprächen mit dem *Offenen Vollzug Berlin* über Sprechstunden in der Anstalt als temporäres Format sowie dem *Berliner Vollzugsbeirat u.a.*, um Beratung in Vollzugsanstalten anbieten zu können
- Start einer Video-Reihe zur *Post Conviction Law Clinic*, um für die Aufnahme des Strafvollzugsrechts in das „Beratungsportfolio“ anderer Law Clinics zu werben
- Vergrößerung des Netzwerks zur fachlichen Unterstützung (ca. zehn Anwält*innen)
- Vergrößerung des Netzwerks in den Bereichen Jugendstrafvollzug, Jugendbewährungshilfe und Straffälligenhilfe für Jugendliche

Damit konnten wir folgende Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppen sowie auf gesellschaftlicher Ebene erreichen:

- Wissenserwerb der Studierenden im Bereich des Strafvollzugsrechts und des Strafverfahrensrechts, Training von soft skills
- Einblick in das Arbeitsfeld Gefängnis und die Beratungstätigkeit
- Einblicke in Rechtswirklichkeit und Gefängnisrealität → Sensibilisierung für das komplexe Thema des Rechtsschutzes im Gefängnis
- Ausbildung von 15 Studierenden zu Rechtsberater*innen
- Zielführende Beratung der Klient*innen zu den Themen Lockerungen, Besuch und Kontakt zur Familie, insbesondere Kindern; Information über Rechtsgrundlagen, Vermittlung an Anwäl*innen
- Aufklärung über eigene Rechte und Wege der Durchsetzung durch Beratung, Merkblätter und den Rechtshilfekurs → Selbstermächtigung
- Erweiterung des Bildungsangebots im Jugendstrafvollzug
- Ausbau der Bewegung weg von „law in books“ hin zu „law in practice“
- Beitrag zu effektivem Rechtsschutz im Strafvollzug und zur Erweiterung der Grundrechtsarbeit in Deutschland



In diesem Jahr konnten wir unser Projekt **Credible Messenger** erproben.

- Anpassungen des Projektkonzeptes:
 - Wegfall des Kriteriums „Straffreiheit der Mentor*innen von zwei bis drei Jahren nach Entlassung“
 - Senkung der Zahl an zu betreuenden Jugendlichen auf zwei pro Mentor*in
- Ausbildung von drei Mentor*innen über eine Dauer von zehn Wochen mit einem Umfang von 100 Stunden (neun Module in unterschiedlichen Fachrichtungen mit unterschiedlichen Dozierenden; Einzelcoachings, Teambuilding und Supervision)
- Gleichzeitig Einstellung der Mentor*innen und Vergütung der Ausbildung in einem Umfang von zehn Wochenstunden
- Einbeziehen der Mentor*innen in die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Vorträge vor Fachpublikum und an Hochschulen, Social Media Auftritte, Teilnahme an Podcasts und Interviews)
- Zusätzliche Fort- und Weiterbildungen der Mentor*innen, Vermittlung eines Mentors in eine Hospitation bei einem Jugendhilfeträger
- Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit: Fachdialoge, Fachvorträge, Projektvorstellungen, Teilnahme an Tagungen und Arbeitskreisen, Ausrichten einer Netzwerkveranstaltung mit Personen aus der Jugend- und Straffälligenhilfe, Informieren von 159 Institutionen und Personen aus den Bereichen Jugendhilfe, Straffälligenhilfe, Quartiersmanagement und Stadtteilarbeit über unser Projekt, Austausch mit internationalen Kolleg*innen, Aufbau nachhaltiger Kooperationsbeziehungen
- Zusammenarbeit mit *Camino* für die Supervision und Evaluation des Projekts, Dialoge mit Fachkräften über das Projekt → Anpassungen und Erweiterungen

Damit konnten wir folgende Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppen sowie auf gesellschaftlicher Ebene erreichen:

- Mehr Flexibilität und potentielle Arbeitsfelder für die Mentor*innen
- Erhöhte Kapazität der Mentor*innen für die individuelle Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen, Steigerung der Chancen, eine belastbare Beziehung aufzubauen
- Fachliche Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Mentor*innen, praktische Erfahrungen, Abbau von Unsicherheiten
- Finanzielle Sicherheit und Verantwortungsübernahme durch ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis, Sammeln von Berufserfahrung, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Stärkung von Organisationsfähigkeit im Rahmen administrativer Tätigkeiten, von Zeitmanagement und von Projektmanagement und -weiterentwicklung
- Bewusstsein für die eigenen Kompetenzen, positiver Einfluss auf das subjektive Bild der eigenen Zukunftsaussichten, Einblick in den sozialen Bereich und seine Strukturen, Knüpfen eigener Arbeitsbeziehungen und Aufbau von persönlichen Netzwerken, Stärkung des Selbstvertrauens durch konstruktive und positive Rückmeldungen
- Sichtbarmachung der funktionierenden Einbindung (ehemaliger) Gefangener in die Straffälligenhilfe, Etablierung des Projektansatzes im deutschen Diskurs

2.3 – BEGLEITENDE EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG

Wir bei Tatort Zukunft e.V. legen großen Wert auf den systematischen Einsatz empirischer Forschungsmethoden zur Bewertung der Projekte, insbesondere ihrer Implementierung und Wirksamkeit.

Die **Uni Im Vollzug** wurde erneut mithilfe von Feedbackbögen evaluiert, die von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden. Die Auswertung verdeutlichte den Bedarf und das Interesse Studierender an einem Seminar über die „Durchbrechung der Barriere zwischen *Drinnen* und *Draußen*“. So empfanden die Teilnehmenden den Austausch als sehr bereichernd und wegweisend für ihre persönliche Zukunft. „Ich möchte eine Juristin werden, die verschiedenen Perspektiven gegenüber offen ist. Ich glaube, dies hat mir dieses Seminar verstärkt gezeigt.“, schrieb eine Teilnehmerin im Fragebogen. Auch wurde Interesse daran geäußert, „mal noch gezielt Angebote [anzusprechen], wie man sich engagieren kann“ oder auch, „eine Anschlussaktivität für die Studierenden von außen [zu] planen, um noch mehr Menschen aufmerksam zu machen.“ Die Evaluation ergab außerdem, dass das Verhältnis der unterschiedlichen Studierenden nach wie vor nicht ideal war, und es wurde vermehrt der Wunsch geäußert, dass die Inputs kürzer sein und dafür die Diskussionen und Gruppenarbeiten mehr Raum bekommen sollten.

Das **Prison Design Lab** wurde ebenfalls mithilfe von Fragebögen evaluiert. Im Kooperationsprojekt mit der *UdK* stand den Studierenden im Anschluss an das Projekt ein Online-Fragebogen zur Verfügung. Leider war der Rücklauf mit 50% nur relativ gering. Dies hätte womöglich verhindert werden können, wenn die Evaluation nach jeder Unterrichtseinheit vorgenommen worden wäre, wie es bei den Schüler*innen der *JSA Berlin* gemacht wurde. Obwohl diese bei der Beantwortung der Fragebögen von den Studierenden unterstützt wurden, sind die Antworten leider aufgrund der rudimentären Deutschkenntnisse sehr knapp ausgefallen. Insgesamt war die Resonanz sehr positiv und als bereichernde Erfahrungen wurden insbesondere „zusammen arbeiten“, „neue Menschen kennengelernt“ und die „die Technik“ genannt.

Im Projekt **Recht verständlich** haben wir durch eine Fragebogenevaluation die Wirkungen des Projekts auf die Zielgruppe der Studierenden erfasst. Dabei hat die Evaluation des zweiten Durchlaufs (Wintersemester 2021/22) erneut deutlich gemacht, dass die Studierenden großes Interesse an dem Praxisteil als Ergänzung zum theorielastigen Studium der Rechtswissenschaften haben. Sowohl die Inputs verschiedener Akteur*innen, das Wochenendseminar als auch die Arbeit an den Fällen wurden sehr positiv rezipiert. Die „Arbeit mit Anwälten“ und die „praktische Fallbearbeitung“ wurden besonders häufig positiv erwähnt. Mehrfach wurden „mehr Treffen“ und „mehr Arbeit“ gewünscht. Eine explizite Auswertung des Wochenendseminars mithilfe von Fragebögen zeigte ebenfalls eine sehr positive Resonanz. Die Falldokumentation im Rahmen der Rechtsberatung führen wir außerdem mit der Software „Law&Orga“ durch.

Für die Evaluation unseres Projekts **Credible Messenger** arbeiten wir mit unserem Verbundpartner *Camino* zusammen. Die Evaluation läuft insgesamt 1,5 Jahre und wurde damit im Jahr 2022 noch nicht abgeschlossen. Im Berichtszeitraum wurden bereits Interviews mit den Mentor*innen und Netzwerkpartner*innen geführt und ein Ergebnis wird im Jahr 2023 erwartet.

Zur internen Qualitätssicherung haben sowohl die Projektleitung als auch die Mentor*innen fortlaufend Supervision erhalten. Darüber hinaus hat eine Teamsupervision stattgefunden. Weitere wichtige Bestandteile der Qualitätssicherung waren Feedbackgespräche,

Teammeetings und bei Bedarf Einzelgespräche mit den Mentor*innen, der Projektleitung und der Geschäftsführung.

Für die stetige Qualitätssicherung unseres Projektmanagements werden in regelmäßigen Abständen Soll-Ist-Analysen durchgeführt. In der Reflexion und Evaluation vergleichen wir die Ziele, Kosten und Meilensteine des Projektplans mit dem Ablauf des gestarteten Projekts. So wissen wir immer, wo wir stehen, können auf Probleme reagieren und Änderungen in Planung und Bedarfen flexibel vornehmen. Dies wurde insbesondere für das Projekt **Recht verständlich** gemacht, in dem wir eine ausführliche Wirkungsanalyse durchgeführt und eine Wirkungslogik für alle Zielgruppen erarbeitet haben.

Aufgrund der evidenzbasierten Ausrichtung unserer Projekte verfolgen wir stetig aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Debatten und binden diese in unsere Projektkonzeptionen ein. Unsere Anbindung an vielfältige universitäre und außeruniversitäre wissenschaftliche Institutionen erweist sich hierfür als gewinnbringend.

Was hat dir heute Spaß gemacht?

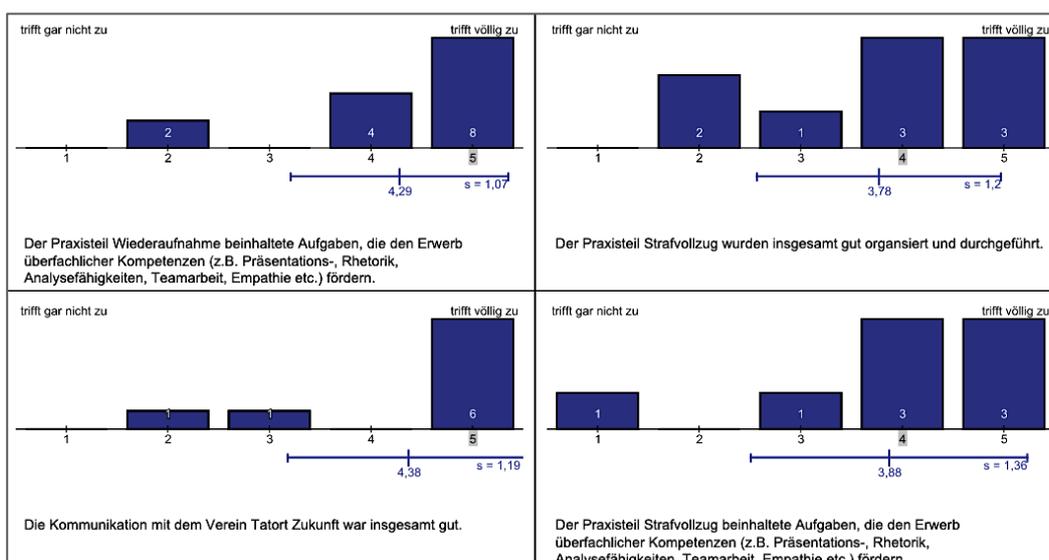
.....

Mit Studenten zusammen arbeiten,

Beschreibe mit einem Wort die letzte Stunde:

.....

Wah sehr gut. Bitte kommen sie noch ein mal



2.4 – VERGLEICH ZUM VORJAHR

Im Jahr 2022 konnten wir viele Projekte aktiv umsetzen. Die Aufhebung der pandemiebedingten Einschränkungen verlieh unserer Arbeit maßgeblich Aufschwung. So erhielten wir wieder Zugang zu den Gefängnissen, um unsere Bildungsprojekte vor Ort anbieten zu können. Dadurch wurde unsere Zusammenarbeit mit den Anstalten und jeweiligen Schulabteilungen sowie den Universitäten gestärkt. Das Herzstück unserer Arbeit, die Begegnung zwischen Menschen von „Dinnen und Draußen“, rückte wieder in den Fokus.

Ein wichtiger Meilenstein war zudem die Erprobung des Projektes **Credible Messenger**, die durch die Förderung durch das *Bundesministerium für Bildung und Forschung* ermöglicht wurde. In diesem Zusammenhang freuen wir uns, dass wir weitere (ehemalige) Gefangene in unsere Arbeit einbinden und für ihre Arbeit entlohnen konnten. Insgesamt bestand der aktive Kern unserer Mitarbeitenden im Berichtszeitraum überwiegend aus bezahlten Kräften, insbesondere in der Geschäftsführung und Projektleitung. Dadurch wuchs unser Team nicht nur, es wurde auch interdisziplinärer und professioneller.

Die erneute Förderung durch die *CMS Stiftung* und *Gustav Radbruch Stiftung* sowie der Gewinn der *New Berlin Foundation* als neuer Unterstützerin ermöglichten es uns, die Law Clinic **Recht verständlich** weiter auszubauen. Hier sind insbesondere die Bindung neuer Ehrenamtlicher (sowohl Studierender als auch Anwält*innen), die Erhöhung der Fallzahlen in der Rechtsberatung von 4 auf 23 sowie der Versand unserer Merkblätter an drei Berliner Justizvollzugsanstalten hervorzuheben. Außerdem konnten wir erstmalig substantielle Gelder für das **Prison Design Lab** akquirieren und dieses dank der ARCUS-Stiftung und der *Adalbert Zajadacz Stiftung* erneut stattfinden lassen und sogar erweitern. Zudem freuen wir uns, dass wir in das Verzeichnis des *Sammelfonds für Geldauflagen zu Gunsten gemeinnütziger Einrichtungen (SamBA)* aufgenommen wurden, was schon lange geplant war.

Im Jahr 2022 gelang es uns außerdem, im Rahmen der Gefängnisaktionstage einen Workshop in Präsenz anzubieten, der in den Räumlichkeiten von *paragraf 1* stattfand. Trotz der niedrigen Teilnehmerzahl war es ein gelungener Workshop, der auch Raum für Austausch über das Projekt und die Arbeit in der Straffälligenhilfe bot.

Im Übrigen haben wir unser Netzwerk im Arbeitsfeld Gefängnis weiter vergrößert und werden immer mehr als wichtiger Akteur im Bereich der Straffälligenhilfe wahrgenommen. Das zeigt zum Beispiel die Aufnahme unseres Angebots in die Liste der Straffälligenhilfe Berlin vom *Netzwerk Haftentlassung*, welche mit der *Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung* abgesprochen wurde. Zudem wurden wir eingeladen, auf der Klausurtagung „Antisemitismus im Strafvollzug – empirische Forschung und Prävention“ des *Anne-Frank-Zentrums* über Rechtsschutz und Kontrollmechanismen im Strafvollzug zu referieren sowie auf der Mitgliederversammlung der *Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe* einen Vortrag zum Thema „Rechte von Gefangenen“ zu halten. Außerdem wurden wir von Olaf Heischel zum Treffen des *Berliner Vollzugsbeirates* eingeladen, nahmen am Bundesvernetzungstreffen des *Dachverbandes Studentischer Rechtsberatungen* in Frankfurt teil und waren bei einer Filmvorführung des Hackeschen Höfe Kinos in Zusammenarbeit mit der *ADB* als Experten für das Q&A geladen.

Ganz besonders gefreut hat uns auch der Austausch mit der Senatsverwaltung zum Berliner Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG), woraufhin wir mit Doris Liebscher eine Informationsveranstaltung in den Anstalten für die Bediensteten in den jeweiligen Beschwerdestellen planten und veranstalteten.

3 – PLANUNG UND AUSBLICK

3.1 – PLANUNG UND ZIELE

Für das Jahr 2023 planen wir, uns weiter auf die Umsetzung unserer Projekte zu konzentrieren, derzeitig bezahlte Stellen zu erhalten und unsere Arbeit zu verstetigen. Im Übrigen wollen wir mehr Menschen auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Dafür wollen wir einen Newsletter einrichten und Unterstützung für unsere Außendarstellung gewinnen. Nach wie vor ist unser Ziel, die Wirkungsorientierung und -analyse unserer Projekte auszubauen und zu verbessern.

Die nächsten Schritte im Mentoringprojekt **Credible Messenger** sind die Suche nach interessierten Jugendlichen und der Abschluss der Erprobungsphase. Gleichzeitig wollen wir die Fortführung des Projekts planen und vorbereiten. Wir wurden eingeladen, im kommenden Jahr beim „Kriminal- und Fachpolitischen Austausch“ der *Landesarbeitsgemeinschaft Bewährungshilfe Berlin* über *Desistance* und *Credible Messenger* zu sprechen und werden darüber hinaus über unser Projekt informieren und uns weiter vernetzen.

Der derzeitige Durchlauf der **Uni Im Vollzug** wird im Februar 2023 abgeschlossen. Eine erneute Durchführung in gleicher Weise im Wintersemester 2023/24 ist bereits in Planung. Nach wie vor ist es unser Ziel, das Seminar auch in anderen Bundesländern zu implementieren und die Idee des Gemeinsamen Lernens auszuweiten. So sind wir z.B. mit der *AKAD University* über die Umsetzung eines Fernstudienangebots für Gefangene im Fach „Soziale Arbeit“ im Gespräch.

Um die Einrichtung der Rechtsberatung für Gefangene und Angehörige auch an anderen Standorten zu vereinfachen, möchten wir aus unseren bisherigen Erfahrungen ein Projektmanual mit didaktischem Material und praktischen Tipps erstellen. Im Rahmen unseres Projektes **Recht verständlich** schließen wir den dritten Durchlauf der *Post Conviction Law Clinic* im März 2023 ab und werden einen vierten Durchlauf im Wintersemester 2023/24 starten. Außerdem führen wir die regelmäßige Beratung für Angehörige von Gefangenen fort. Unser Ziel, die Rechtsberatung auch im Gefängnis anzubieten, haben wir keinesfalls aufgegeben. Wir hoffen, im kommenden Jahr eine regelmäßige Sprechstunde in mindestens einer Berliner Vollzugsanstalt etablieren zu können. Die erneute Umsetzung des Rechtshilfekurses in der *JSA Berlin* ist von der Anstalt gewünscht und bereits in Planung. Die Broschüre zu „Besuche im Gefängnis“ soll gedruckt werden und wir haben das Ziel, unsere Merkblätter für Gefangene und Angehörige in mehr Justizvollzugsanstalten auszulegen.

Im Projekt **Prison Design Lab** wird es Abschlussveranstaltungen in der *UdK* und der *JSA* geben. Im Speisesaal in Haus 6 der *JSA* werden dafür gemeinsam Poster mit Bildern der Workshops gerahmt und aufgehängt und auch die Studierenden der *UdK* können ihre Semesterprojekte vorstellen, zu denen sie der Workshop inspiriert hat. Ein weiterer Durchlauf mit dem nun erprobten Programm wird eher lang- als kurzfristig umzusetzen sein, da die Zahl der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich Modedesign der *UdK* nicht groß genug für ein regelmäßiges Angebot ist. Der Fachbereich hat aber äußerst positiv auf das Projekt reagiert und Wowo Kraus, der Professor, der das Projekt betreut hat, möchte sich gerne auch ehrenamtlich bei Tatort Zukunft e.V. engagieren. Auch von Seiten der *JSA* ist eine langfristige Zusammenarbeit erwünscht. Außerdem haben wir eine Projektgruppe des *S27 – Kunst und Bildung Verein zur Förderung der Interkulturellen Jugendarbeit e.V.* und deren Projekt *PLATZ*DA!* kennengelernt, mit der wir im Sommer 2023 ein Kooperationsprojekt umsetzen möchten. Dafür planen wir, erneut mit der *JSA* zusammenzuarbeiten und einige Workshops mit den Jugendlichen zu veranstalten.

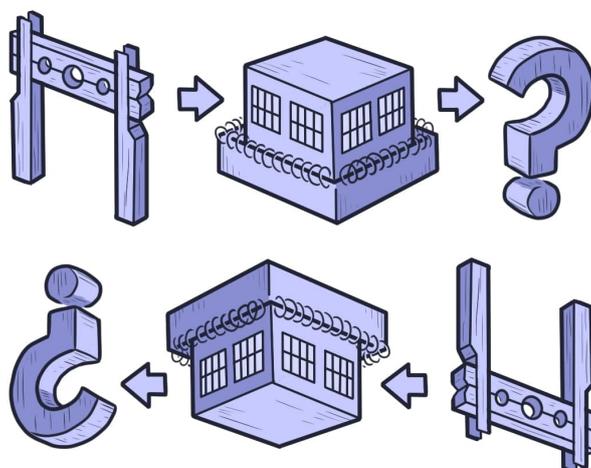
3.2 – EINFLUSSFAKTOREN AUF UNSERE ARBEIT

CHANCEN

Die Chancen für unabhängig tätige Akteur*innen im Gefängnis werden nach wie vor dadurch erhöht, dass der Strafvollzug und (Ent)Kriminalisierung als potenzieller sozialer Wirkungsbereich im öffentlichen Diskurs stehen. Die Medien berichten vermehrt von Missständen in Gefängnissen und stellen Strukturen wie die Kriminalisierung von „Schwarzfahrern“ und in diesem Zusammenhang die Ersatzfreiheitsstrafe insgesamt in Frage. Auch die Themen „racial profiling“ und Rassismus im Strafvollzug sind aus Debatten über unser Strafjustizsystem nicht mehr wegzudenken.

Mit der Entkriminalisierung des Werbens für Schwangerschaftsabbrüche wurde ein veralteter und seit Jahren diskutierter Straftatbestand abgeschafft. Dies lässt auch im Hinblick auf die Legalisierung von Cannabis und „Schwarzfahren“ und die Abschaffung der Ersatzfreiheitsstrafe hoffen. Diese Entwicklungen zeigen, dass gesellschaftliche Debatten und die Kritik am Strafrechtssystem Einfluss auf die Politik haben können.

Im Kontext dieser politischen Veränderungen bestätigt sich die Notwendigkeit, eine gewisse Lobby für innovative Ansätze in der Straffälligenarbeit zu etablieren. Dafür ist es unerlässlich, Netzwerke zu stärken, in denen Grundrechtsarbeit im Bereich des Gefängnisses geleistet wird, soziale Innovationen entwickelt und erprobt werden und mit straffällig gewordenen Menschen zusammengearbeitet wird. Auch wenn dies viel Arbeit bedeutet, sehen wir hier auch das Potenzial für Tatort Zukunft e.V., sich in diesem Gebiet als eine nicht mehr weg zu denkende Nichtregierungsorganisation in Deutschland zu etablieren.



In der medialen Aufbereitung von Themen rund um Kriminalität ist viel Skandalisierung zu beobachten, was nicht allein, aber doch maßgeblich zu steigenden punitiven Einstellungen in der Gesellschaft beiträgt. In unserer täglichen Arbeit und bei der Umsetzung unserer Projekte stehen wir dadurch vor großen Herausforderungen.

Bei der Akquise von Projektmitteln begegnen wir häufig Stigmatisierung der Betroffenen und fehlender Sensibilisierung für diesen Bereich. So müssen wir oftmals erklären, weshalb auch unsere Zielgruppe es verdient, dass man sich für sie einsetzt. Außerdem entsteht oft der Eindruck, dass ein Rechtsverständnis, dass Gefangene als Grundrechtsträger*innen einschließt, weithin fehlt und dadurch der effektive Rechtsschutz nach einer Verurteilung in den Hintergrund rückt.

Bei der Straffälligenhilfe handelt es sich um einen stark unterfinanzierten Bereich, da Projektförderungen hier nicht so stark verbreitet sind wie z.B. in der Kinder- und Jugendhilfe. Das Risiko für unsere Arbeit besteht sowohl darin, überhaupt Förderungen zu bekommen, als auch in den sehr kurzen Finanzierungsphasen. Deren Einfluss konnten wir im Mentoringprojekt bereits feststellen. Projektlaufzeiten von einem Jahr sind hier zu kurz, um pädagogisch und präventiv wirksame Vertrauensbeziehungen aufzubauen. Aus demselben Grund kann auch eine Evaluation nur begrenzt Aussagen über die Wirksamkeit unseres Ansatzes treffen. Für alle unsere Projekte gilt außerdem, dass die prekäre Finanzierung sich negativ auf die Teamstrukturen auswirkt. Die permanente Unsicherheit über die Weiterfinanzierung und damit einhergehend die Anstellung in befristeten Arbeitsverträgen kann zur Abwanderung von Mitarbeitenden führen.

Für unsere Arbeit ist der Zugang zu den Gefängnissen unabdingbar, um diesen per Definition verschlossenen Bereich weiter zu öffnen und Resozialisierung und Rechtsschutz zu stärken. Insbesondere im Hinblick darauf, kostenlose Rechtsberatung für Gefangene direkt vor Ort anzubieten, sind die strukturellen Bedingungen des Gefängnisses ein schweres Hindernis. Dass das Gefängnis per se eine geschlossene Institution ist, erschwert den Zugang für externe (Beratungs-)Angebote ungemein und macht uns abhängig vom Wohlwollen und Interesse der Verantwortlichen in den Anstalten. Wir sind darauf angewiesen, auf aufgeschlossene Menschen zu treffen, die im Zweifel auch bereit sein müssen, sich zusätzlich Arbeit zu machen. Im Rahmen unseres Rechtsberatungsprojekts stoßen wir nicht nur auf organisatorische Vorbehalte, sondern auch auf Misstrauen sowie die Angst vor drohendem Querulantenentum, welches schon durch die bloße Rechtsaufklärung provoziert werden würde. Im Austausch mit den Verantwortlichen trifft man immer wieder auf widersprüchliche Argumente: einerseits wird immer wieder vorgebracht, dass kein Bedarf an Rechtsberatung und Aufklärung bestünde, andererseits wird sich über zu viele Beschwerden beklagt. Zusätzlich entsteht der Eindruck, dass die Gefängnisse die Deutungshoheit darüber beanspruchen, welchen Gefangenen Rechtsberatung zusteht und welchen nicht. So wird nicht nur faktisch die Umsetzung unserer Projekte unmöglich gemacht, die Planung und vorbereitende Gespräche erweisen sich auch als sehr langwierig und zehrend. Das Einlassen auf Anforderungen der Anstalten sowie das Zurückhalten von Kritik gefährden zudem unsere Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit und unsere eigenen Werte.

Dass von all dem abgesehen unsere Projekte naturgemäß nicht immer oberste Priorität in der Organisation der Anstalten haben, verzögert teilweise auch die Projektumsetzung gut laufender Projekte. Dennoch dürfen wir behaupten, dass wir in diesen Kooperationen mittlerweile als kompetenter und verlässlicher Projektpartner wahrgenommen werden, der ein Zugewinn für die jeweiligen Partner*innen ist.

4 – ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM

ORGANIGRAMM



PERSONAL

Im Berichtszeitraum bestand unser Team aus 25 Mitarbeitenden. Davon konnten 12 Personen (ganzjährig oder vorübergehend) entlohnt werden; davon neun im Rahmen einer Anstellung, eine über ein Honorar, eine über einen Lehrauftrag der *FU Berlin* und eine mittels einer Ehrenamtszuschale. Die übrige Zeit waren diese sowie die anderen 13 Mitarbeitenden ehrenamtlich tätig.

Vorstand

JULIAN KNOP
ANNA KROUPA

Wissenschaftlicher Beirat

KIRSTEN DRENKHAHN
HEINZ CORNEL

Administration

JANA SOPHIE LANIO (Geschäftsführung, Projektentwicklung)
PETER MERCER (Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen)
MARIE LANGNER (Berichtswesen)
FREDERIK MARMANN (Projektmanagement und Fundraising)
FREDERIK WERDER (IT, Webpräsenz)

Credible Messenger

HANNA LAUTER (Projektleitung)
PAUL WEINERT
SASKIA JASCHEK
ALEXANDER THIMIAN
JOANA
BENJAMIN
EMRE

Recht Verständlich

COSIMA JAKOBI (Projektleitung)
RONJA MARIA AHLERS
VICTORIA RIECKHOFF
CHRISTOPH FRIEDRICH
JEANNE SCHROETER
MARIE LANGNER
PETER

Prison Design Lab

CORINNA DEHN (Projektleitung)
LISA MANN

Uni Im Vollzug

JANA SOPHIE LANIO (Projektleitung)
KATHARINA HERRMANN

NETZWERK

Wir erfreuen uns eines stetig wachsenden Netzwerkes sowie starker Partner*Innen und Unterstützer*innen. Zudem sind wir Mitglied im *Dachverband studentischer Rechtsberatungen* sowie der *Arbeiterwohlfahrt* und sind Bündnispartner im *Bündnis Aktionstage Gefängnis*, der *Initiative der freien Straffälligenhilfe*, des *Runden Tisches für ausländische Gefangene* sowie dem *Bündnis zur Abschaffung der Ersatzfreiheitsstrafe*

CMS-Stiftung *Freie Universität Berlin* *Fachhochschule Dortmund*

Camino GmbH *Freie Hilfe Berlin* *Justizvollzugsanstalt für Frauen Berlin*

Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe des Paritätischen Gesamtverbandes

Strafvollzugsarchiv *Schule am Berlinickeplatz* *European Prison Litigation Network*

gangway e.v. *Digital Entrepreneurship Hub* *Alice Salomon Hochschule*

Hangar 1 *Gesellschaft der Ideen* *Emily Becker Design*

Landesarbeitsgemeinschaft Berlin der Gerichts- und Bewährungshilfe

JSA Berlin *Senatsverwaltung für Justiz* *Universität der Künste*

JVA Tegel *Jugendarrestanstalt Berlin-Brandenburg*

Arbeitsgemeinschaft deutscher Bewährungshelfer:innen (ADB)

sbh Berlin *Drehscheibe Alter e.V* *Gustav Radbruch Stiftung*

Gefangenengewerkschaft / Bundesweite Organisation

ProFund Innovation *Start social e.V.* *Humboldt-Universität zu Berlin*

Bundesministerium für Forschung und Bildung *Offener Vollzug Berlin*

1 – ORGANISATIONSPROFIL

Allgemeine Angaben	
Name der Organisation	Tatort Zukunft e.V.
Sitz	Bundesallee 42, 10715 Berlin
Gründung	2018
Rechtsform	Eingetragener Verein
Kontaktdaten	Tatort Zukunft e.V. Postfach 311444 10644 Berlin info@tatort-zukunft.org www.tatort-zukunft.org
Link zur Satzung (URL)	https://tatort-zukunft.org/files/Satzung_Tatort-Zukunft-e.V._2022-06.pdf
Registereintrag	Amtsgericht Charlottenburg Registernummer: VR36959 B

	Datum der Eintragung: 28.08.2019
Gemeinnützigkeit	<p>Wir sind gemeinnützig anerkannt. Zweck des Vereins ist die Fürsorge für Strafgefangene und ehemalige Strafgefangene, ehemalige Strafgefangene, deren jeweilige Angehörige und andere den vorgenannten Personen nahestehende Personen sowie die Veranstaltung und Durchführung von Projekten in den Bereichen Kriminalprävention, Jugendhilfe, Berufsbildung und Studentenhilfe. Der Satzungszweck wird insbesondere durch Maßnahmen zum Austausch zwischen inhaftierten Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen und in Freiheit lebenden Studierenden, Auszubildenden und Schüler*innen (z.B. gemeinsame universitäre Seminare, Schulunterricht und Ausbildungseinheiten in Einrichtungen des Justizvollzugs); die Durchführung von Kursen in Einrichtungen des Justizvollzugs; die Einbindung von Mentoren in jugendhilferechtliche oder jugendstrafrechtliche Prozesse von strafrechtlich in Erscheinung getretenen Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen; die Erbringung von unentgeltlichen Rechtsdienstleistungen für Strafgefangene, deren Angehörige und andere den vorgenannten Personen nahestehende Personen in Form einer sog. Law Clinic auf Grundlage von und nach Maßgabe des § 6 Abs. 2 RDG; Bildungsarbeit zur Förderung des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns über Kriminalität und Strafvollzug und die Förderung des Austauschs zwischen Wissenschaft, Strafvollzug und der breiten Gesellschaft; deren verwirklicht.</p> <p>Der letzte Freistellungsbescheid wurde am 22.03.2022 vom Finanzamt für Körperschaften I Berlin (Bredtschneiderstraße 5, 14057 Berlin) ausgestellt.</p>

Wir setzen uns für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität ein.

Bei Interesse an ehrenamtlichem Engagement oder einer Fördermitgliedschaft kontaktiere uns unter info@tatort-zukunft.org oder

Unterstütze uns mit einer Spende:

Tatort Zukunft e. V.
IBAN: DE60 8306 5408 0004 1260 25
BIC: GENODEF1SLR
Verwendungszweck: Spende



Du möchtest mehr über unsere Projekte wissen?

Besuch uns auf unserer Webseite und folge uns bei Instagram und Twitter.



www.tatort-zukunft.org
@Tatort_Zukunft
@tatortzukunft

Schon mal über's Gefängnis nachgedacht?




Wir setzen uns für einen gerechten, humanen und effektiven Umgang mit Kriminalität ein.

Bei Interesse an ehrenamtlichem Engagement oder einer Fördermitgliedschaft kontaktiere uns unter info@tatort-zukunft.org oder

Unterstütze uns mit einer Spende:

Tatort Zukunft e. V.
IBAN: DE60 8306 5408 0004 1260 25
BIC: GENODEF1SLR
Verwendungszweck: Spende



Du möchtest mehr über unsere Projekte wissen?

Besuch uns auf unserer Webseite und folge uns bei Instagram und Twitter.



www.tatort-zukunft.org
@Tatort_Zukunft
@tatortzukunft

Schon mal über's Gefängnis nachgedacht?




Vielfalt und Pluralismus

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Die Menschen, ihre Biographien und ihre Meinungen sind vielfältig. Darin sehen wir keinen zu bekämpfenden Makel, sondern eine Stärke. Wir stellen uns daher entschieden gegen jegliche rassistische geschlechtliche, klassizistische, politische oder sonstige Diskriminierung. Die Menschenrechte und speziell die Menschenwürde bilden das unumstößliche Fundament unserer Arbeit.

Wissenschaftlichkeit und Unabhängigkeit

Die Wissenschaft fordert uns auf, unser Denken und Handeln zu hinterfragen und zu begründen. Sie lehrt Kritik und die Macht des besseren Arguments. Stellt sich der Lösungsansatz für ein Problem als wirkungslos heraus, gilt es, ihn zu verändern oder ganz neu anzufangen. Der kritische Blick darf vor einem/r selbst nicht Halt machen. Daher sind wir undogmatisch, überparteiisch und stets bereit, unsere Standpunkte zu überprüfen.

Fortschritt durch Soziale Innovation

Wir glauben daran, dass positive Veränderungen in unserer Welt notwendig und möglich sind. Eine Gesellschaft, die nicht daran glaubt, eine bessere und gerechtere Zukunft erschaffen zu können, inspiriert niemanden und fördert stattdessen Angst und Misstrauen. Wir interessieren uns für unkonventionelle Ideen und sind von dem transformativen Potenzial jedes einzelnen Menschen überzeugt.

Dialog statt Gewalt

Wir glauben an die Macht des Wortes und des Gesprächs. Wir begrüßen unterschiedliche Perspektiven und sind bereit, uns schwierigen Fragen und widerstreitenden Meinungen zu stellen. Durch Zuhören, Diskussion und gemeinsames Nachdenken schaffen wir die Basis für eine Gesellschaft, in der es sich lohnt zu leben. Vertrauen und Respekt verstärken sich im vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander.

Kooperation und Transparenz

Wir laden alle Menschen ein, sich bei uns einzubringen, und suchen aktiv nach Kooperationen mit etablierten Akteur*innen im Bereich des Strafvollzugs, die unsere Werte und Ziele teilen. Wir wissen, dass wir am effektivsten sind, wenn wir nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und kommunizieren die Ergebnisse in klarer und übersichtlicher Form.

2 – FINANZEN

2.1 – BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG

Wir führen anhand einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung Buch. Unser Jahresabschluss wird intern durch Jana Sophie Lanio erstellt und extern von Dipl.-Kfm. Jakob Czaplewski, Steuerberater in Berlin, geprüft.

2.2 – ERTRÄGE UND AUFWAND

ERTRÄGE

Im Jahr 2023 konnten wir substantielle Erträge verbuchen und damit unsere Arbeit ausbauen und professionalisieren. Die Erträge fielen im Jahr 2022 mit **173.769 Euro** deutlich höher aus als im Jahr 2021 mit 61.593 Euro. Die Beträge der einzelnen Einnahmepositionen können der Gewinn- und Verlustrechnung entnommen werden. Die Spendeneinnahmen sind von 3.515 auf 2.047,95 etwas gesunken. Die Mitgliedsbeiträge haben sich hingegen mit 372 Euro mehr als verdreifacht. Mit dem Projekt **Credible Messenger** haben wir seit 2020 am Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ vom *BMBF* teilgenommen und im Jahr 2021 die Erprobungsphase des Wettbewerbs erreicht. Im Jahr 2022 wurden uns Projektmittel in Höhe von 101.348,96 Euro zur Verfügung gestellt, um das Projekt zu erproben. Von der *CMS Stiftung* haben wir im Jahr 2022 für unser Projekt **Recht verständlich** zum dritten Mal Projektmittel erhalten, diesmal in Höhe von 45.000 Euro. Von der *Gustav Radbruch Stiftung* erhielten wir ebenfalls erneut Projektmittel für dasselbe Projekt, diesmal in Höhe von 6.000 Euro. Zusätzlich konnten der Crashkurs und das Videoprojekt im Rahmen des Projekts durch Projektmittel der *New Berlin Foundation* in Höhe von 5.000 finanziert werden. Außerdem erhielten wir für das **Prison Design Lab** 4.000 Euro von der *ARCUS-Stiftung* sowie weitere 5.000 Euro von der *Adalbert Zajadacz Stiftung*, wodurch wir das Projekt maßgeblich ausbauen konnten. Zudem freuen wir uns sehr, bereits 5.000 Euro für das Projekt **Recht verständlich** aus dem *Sammelfond für Geldauflagen zu Gunsten gemeinnütziger Einrichtungen (SamBA)* erhalten zu haben.

AUFWAND

Auch unsere Ausgaben sind mit 148.150,34 Euro im Jahr 2022 deutlich höher ausgefallen als im Jahr 2021 mit 67.741 Euro. Durch höhere Einnahmen war es uns möglich, neue Mitarbeitende einzustellen. Der Anteil des Personalaufwands an den Gesamtausgaben ist gegenüber dem Vorjahr von 81% auf 93% gestiegen und ist damit weiterhin der größte Posten. Die restlichen 7% der Ausgaben ergeben sich aus Sachkosten und Verpflegung, Verwaltungskosten und Miete. Dieser Anteil ist nicht zuletzt dadurch gesunken, dass wir günstigere Büroräumlichkeiten mieten konnten als im Vorjahr und keine vereinsrechtlichen Veränderungen anstanden. Die Mitglieder des Vorstands und des Beirats sowie alle weiteren Teammitglieder von Tatort Zukunft e.V. sind ehrenamtlich tätig und erhalten vom Verein teilweise Ehrenamtszuschüsse, im Übrigen aber keine Bezüge. Ihnen sei sehr herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

ERTRÄGE	2022	2021	2020	2019
SPENDEN	2.048	3.515	4.793	162
Einzelpersonen	670	2.285	793	162
Unternehmen und Körperschaften	1.378	1.230	4.000	
MITGLIEDSBEITRÄGE	372	103		
PROJEKTMITTEL	171.349	33.800	30.500	1.750
<i>Adalbert Zajadacz Stiftung</i> für das Prison Design Lab	5.000			
<i>ARCUS-Stiftung</i> für das Prison Design Lab	4.000			
<i>Bundesministerium für Bildung und Forschung</i> für die Erprobung des Credible Messenger	101.349			
<i>CMS Stiftung</i> für die studentische Beratung Recht verständlich	45.000	30.000	30.000	
<i>Gustav Radbruch Stiftung</i> für Recht verständlich	6.000	1.900		
<i>Gustav Radbruch Stiftung</i> für das Prison Design Lab		1.900		
<i>Gustav Radbruch Stiftung</i> für den Rechtskurs Alles was Recht Ist				1.750
<i>Möglichkeit durch Menschlichkeit e. V.</i> für das Prison Design Lab			500	
<i>New Berlin Foundation</i> für das Wochenendseminar und das Videoprojekt für Recht verständlich	5.000			
<i>Sammelfonds für Geldauflagen zu Gunsten gemeinnütziger Einrichtungen (SamBA)</i>	5.000			
PREISGELDER			12.500	
<i>Gesellschaft der Ideen</i> (Bundesministerium für Bildung und Forschung) für das Projekt Credible Messenger			12.500	
MITTEL AUS KOOPERATIONEN		24.175	10.000	
<i>Gefangene helfen Jugendlichen e. V.</i>		15.200	10.000	
<i>Fachhochschule Dortmund</i>		8.975		
SUMME ERTRÄGE	173.769	61.593	57.793	1.912

AUFWAND	2022	2021	2020	2019
PERSONALAUFWAND	135.742	51.123	29.929	
HONORARE (GEZAHLT)	1.482	2.267	270	
EHRENAMTSPAUSCHALEN	700	1.232		
SACHKOSTEN UND VERPFLEGUNG	3.568	539	829	
BÜROBEDARF		1.643		
MIETE	5.015	8.600		
SONSTIGE VERWALTUNGSKOSTEN	1.644	2.338	296	62
SUMME AUFWAND	148.151	67.741	31.324	62

2.3 – FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG

Nach wie vor ist der wichtigste finanzielle Posten der Personalaufwand. Durch die Professionalisierung unseres Teams ist dessen Anteil an den gesamten Ausgaben noch weiter gestiegen. Unser Ziel ist es, weitere im Moment noch ehrenamtlich geleistete Arbeit in feste Anstellungen zu überführen und langfristig mehr (ehemalige) Gefangene anzustellen.

Glücklicherweise können wir uns bereits über die Förderzusage der *CMS Stiftung* für das Jahr 2023 freuen und damit die Rechtsberatung **Recht verständlich** fortführen. Außerdem hoffen wir auf eine erneute Förderung des Rechtshilfekurses. Für die weitere Arbeit an den Merkblättern müssen wir ebenfalls Gelder einwerben, um eine bezahlte Stelle schaffen zu können.

Die Stellen im Projekt **Credible Messenger** sind bis Juni 2023 gesichert. Für die Fortführung des Projekts ist es unser Ziel, eine langfristige Finanzierung zu finden.

Zudem arbeiten wir an einem Antrag für eine Förderung des **Prison Design Lab** durch das Programm „Demokratie leben“ bei der *Partnerschaft für Demokratie Charlottenburg-Wilmersdorf*.

Darüber hinaus sollen über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin Spendengelder eingesammelt und mehr Fördermitglieder gewonnen werden.



3 – MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

PRESSESPIEGEL

Tatort Zukunft e.V. – Warum wir Resozialisierung neu denken müssen (Interview), in Zweidrittel FM Podcastfolge vom 8.5.2022

Gefängnis geht uns alle an (Cornelia Brammen), in: GUIDO Heft April 2022

See more: <https://tatort-zukunft.org/pressespiegel/>

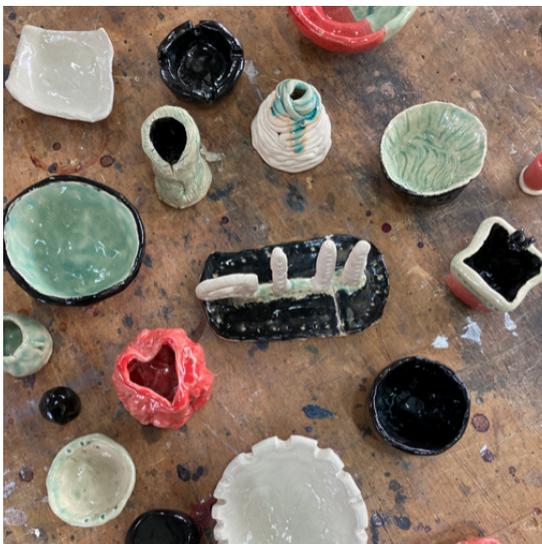
PUBLIKATIONEN

Corona im Strafvollzug als rechtliche Herausforderung
Fachbeitrag im Strafverteidiger, Heft 5/22, S. 331-338
Bode, L., Fähmann, J., Knop, J., Lanio, J.

„Recht verständlich“ Rechtsberatung, Konfliktschlichtung und Rechtsbildung im Strafvollzug

Praxisbericht im Forum Strafvollzug – Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe, 4/22, S. 281. Langner, M., Ahlers, R., Knop, J.

See more: <https://tatort-zukunft.org/publikationen/>



IMPRESSUM

Herausgeber

Tatort Zukunft e.V.,
Bundesallee 42, 10715 Berlin (c/o sbh berlin),
Postfach 311444, 10644 Berlin
Mail: info@tatort-zukunft.org
Website: www.tatort-zukunft.org

Spendenkonto

Kreditinstitut: Deutsche Skatbank,
IBAN: DE60 8306 5408 0004 1260 25,
BIC: GENODEF1SLR

Verantwortliche

Marie Langner, Jana Sophie Lan

Bilder und Grafiken

Tatort Zukunft e.V.